

caritas



Caritasverband für
das Erzbistum Berlin e. V.

Caritasverband, Residenzstraße 90, 13409 Berlin

Herrn Prof. Dr. Manfred Spieker
per Mail

Diözesancaritasdirektorin

Residenzstraße 90 (Ecke Reginhardstraße)
13409 Berlin
Telefon-Zentrale (0 30) 6 66 33-0

Telefon-Durchwahl (0 30) 6 66 33-1010
Telefax (0 30) 6 66 33-1009
u.kostka@caritas-berlin.de

www.caritas-berlin.de

11. November 2016

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Spieker,

ich möchte hiermit auf Ihre Veröffentlichung in kath.net reagieren und hierzu einige Zusammenhänge darlegen. Ich bedaure, dass Sie nicht vorab mit uns in Kontakt getreten sind, da Ihre Schlussfolgerungen aus dem Zusammenhang gerissen sind und auf Vermutungen basieren, die so nicht zutreffen.

In den letzten Tagen gab es bei uns von einer Reihe von Rückfragen und kritische Rückmeldungen zu dem Konzeptbaustein zur „Sexuellen Bildung in der Kita“, der von unserem Fachreferat Kindertagesstätten an die katholischen Kitas unseres Erzbistums geschickt wurde. Der Konzeptbaustein „Sexuelle Bildung in der Kita“ ist ein internes Arbeitspapier und eine Diskussionsvorlage für die katholischen Kitas im Erzbistum Berlin. Sie haben also nicht auf ein verabschiedetes Konzept reagiert, sondern auf einen noch gar nicht veröffentlichten Arbeitsbaustein.

Die vermisste katholische Positionierung zum Menschenbild sowie zu Ehe und Familie haben wir deshalb nicht extra aufgeführt, da dies zum Selbstverständnis unserer Kitas und dem katholischen Leitbild gehört, die explizite Bestandteile des Gesamtkonzeptes jeder katholischen Kita im Erzbistum Berlin sind. In keinem Fall ist oder war es unsere Absicht, eine offensive Frühsexualisierung zu propagieren oder gar Schamgrenzen zu verletzen. Es geht uns vielmehr darum, dass Pädagoginnen und Pädagogen kindliche Handlungen einordnen und angemessen darauf reagieren können.

Katholische Kindertagesstätten sind aufgrund gesetzlicher Regelungen angehalten, eine pädagogische Konzeption zu entwickeln, die Aussagen über das pädagogische Profil, die besonderen fachlichen Ziele und Schwerpunkte gibt. Entsprechend des Berliner Bildungsprogramms soll in den Konzeptionen der einzelnen Kitas darauf eingegangen werden, dass Kinder im Alltag verschiedene Möglichkeiten haben, alters- und entwicklungsgerecht den Umgang mit ihrem Körper, Geschlecht und ihrer Sexualität zu erlangen. Pädagogen und Pädagoginnen müssen eine Haltung entwickeln bzw. diese reflektieren, um Kindern klare und situationsbezogene Antworten auf Fragen zu Körper, Geschlecht und Sexualität geben zu können.

Des Weiteren dient der Konzeptbaustein dem Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt und Misshandlung. Der Caritasverband und das Erzbischöfliche Ordinariat haben im Rahmen des Kinderschutzes Handlungsstrategien und Rahmenbedingungen zur Prävention entwickelt, die sicherstellen sollen, dass im Umgang mit Schutzbefohlenen das Kindeswohl immer an erster Stelle steht.

Die Präventionsordnung sieht vor, dass jede katholische Bildungs- und Erziehungseinrichtung ein sexualpädagogisches Konzept hat. Dazu gehört, dass Kinder frühzeitig sensibel für eigene Grenzen und Bedürfnisse werden. Sie müssen lernen „Nein“ zu sagen, um sich abgrenzen und schützen zu können. Bei der sogenannten sexuellen Bildung geht es also nicht darum, Mädchen und Jungen dazu zu bringen, sexuell aktiv zu werden, sondern eigene Körpergefühle und Wahrnehmungen einordnen zu lernen.

Auch bei Ihrer Vermischung unseres Konzeptbausteines mit einer allgemeinen Gender-Diskussion fühlen wir uns gänzlich missverstanden. Uns geht es um eine vorurteilsfreie pädagogische Grundhaltung und die Vermittlung der Gleichberechtigung von Mann und Frau bzw. Mädchen und Jungen, die heute in allen Bereichen von Bildung und Erziehung die Grundlage bildet. Es geht uns nicht um „Gleichmacherei“ oder Identitätsverunsicherung, sondern um die Vermeidung von geschlechtsspezifischen Rollenstereotypen von Mädchen und Jungen. Ich darf Ihnen versichern, dass es für uns unverzichtbar und selbstverständlich ist, dass in den katholischen Kitas im Erzbistum Berlin eine Erziehung praktiziert wird, die sich am christlichen Menschenbild orientiert. Kitas sind ein Erfahrungs- und Lernort des Glaubens für Kinder, Eltern und Gemeinde. Das ist unsere unumstößliche Grundposition.

Offensichtlich haben wir durch unseren Konzeptbaustein aber Irritationen ausgelöst und Diskussionen in Gang gebracht, die nichts mit unserer Intention gemein haben. Wir nehmen Kritik von einzelnen an den Inhalten des Konzeptes ernst und müssen in der Nachbetrachtung zugeben, dass wir es versäumt haben, unsere eigenen Träger rechtzeitig über den von uns angestoßenen fachlichen Diskurs zu unterrichten. Das bedauern wir sehr und werden es angemessen nachholen. Uns ist auch klar geworden, dass wir nicht ausschnitthafte fachliche Impulse verfassen können, ohne dezidierte theologische Aussagen, zum christlichen Menschenbild und Bezügen zu kirchlichen Aussagen über Sexualität, Familie und Ehe und zu den Elternrechten.

Wir werden deshalb den Prozess jetzt erst einmal stoppen. Er muss aus theologischer, anthropologischer und pädagogischer Perspektive in sich verständlich sein und von allen Beteiligten mitgetragen werden. Wir werden den Entwurf des Kontextbausteins entsprechend weiterentwickeln.

Den überarbeiteten Entwurf des Konzeptbausteins werden wir den Trägern und Kitas zur Verfügung stellen, sie um ihre Rückmeldungen bitten und eine Fachveranstaltung für Träger, Kitaleitungen, Elternvertreter und das Erzbischöfliche Ordinariat dazu veranstalten, wo es diskutiert und reflektiert wird. Auf der Basis des Diskussionsprozesses wird es dann fertig gestellt und als Anregung für die einzelnen Kitas freigegeben. Die einzelnen Träger können dann entscheiden, ob und wie sie es in ihr Konzept übernehmen bzw. weiterentwickeln.

Caritasverband für
das Erzbistum Berlin e. V.

Ich bin mir sicher, dass ein solcher intensiver Prozess dazu beitragen wird, dass wir die sexualpädagogische Sensibilisierung in unseren Kitas stärken und wir viel zum Schutz und zur Persönlichkeitswerdung von Kindern beitragen können. Ebenso kann ein solcher intensiver Diskussionsprozess einen Beitrag zu einer transparenten und offenen Debatte zu einem nicht einfachen Thema wie Sexualpädagogik aus einem katholischen Bildungsverständnis leisten.

Ich werde meine Antwort an Sie auch denjenigen Kritikern zur Verfügung stellen, die sich direkt an uns gewandt haben und sich auf Sie beziehen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'U. Kostka'. The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Prof. Dr. Ulrike Kostka
Diözesancaritasdirektorin